

*Stellv. Chefredakteur  
Reinhard Altenhöner  
Ständiger Vertreter der  
Generaldirektorin  
der Staatsbibliothek  
zu Berlin.*



## „Bibliotheken sind demokratierelevant“

Mit dieser ersten Ausgabe des Jahres 2021 beginnt Georg Ruppelt eine kleine Reihe, in der er die Ergebnisse einer Umfrage zu einer Besonderheit in Bibliotheken publiziert: Die lange Tradition der „Giftschrank“ und dem, was heute davon noch auffindbar ist. In solchen „Giftschränken“ wurde das weggesperrt, was von Nutzer/-innen nicht oder doch nur von Ausgewählten gelesen werden sollte / durfte, manchmal auch noch fatal unterstützt durch die Herausnahme aus dem Katalog und damit unfindbar und unsichtbar gemacht. Oft waren es politische Motive (bestimmte politische Richtungen und Schriften), aber auch Index-Literatur, verbotene Autor/-innen und Texte), manchmal auch proaktiv vorgreifende Bibliothekar/-innen oder wohlmeinende in der Tradition der Thekenbibliothekare, die aus moralischen oder religiösen Gründen dafür sorgten, dass bestimmte Erotica, aber auch Anleitungen zum Bau von Bomben, spezielles religiöses oder politisches Material oder bestimmte Autor/-innen diesem Schicksal anheimfielen. Die Ausbeute aus der Umfrage zeigt auf manchmal beklemmende Weise, was alles unter diesem Rubrum gesehen wird: Verschiedene Sammlungen, die nur mit Sondergenehmigung genutzt werden können, „ASF-Bestände“ im Osten Deutschlands, aber auch unrechtmäßig entzogene Bücher aus der Zeit der NS-Diktatur werden genannt. Tröstlich ist sicherlich, dass die Mehrzahl dieser sekretierten Sammlungen in den vergangenen Jahren aufgelöst wurde – ein wunderbarer Untersuchungsgegenstand für den Wandel von gesellschaftlichen Haltungen, der sich in Bibliotheken spiegelt. Und ebenso erfreulich ist, dass viele der düsteren Kapitel rund um den unscheinbaren Begriff der „Giftschrank“ nun aufgearbeitet werden.

Die Tatsache solcher zensierend-beschränkender Eingriffe in das, was Nutzer/-innen zu Gesicht bekommen und womit sie arbeiten dürfen, zeigt zugleich auch historisch gewachsene Grundeigenschaften von Bibliotheken: Zum einen sammeln und bewahren Bibliotheken eben auch solches Material (und vernichten es nicht, obschon auch das natürlich geschah) für bessere Tage, in denen es wieder zugänglich wird, zum anderen standen und stehen Bibliotheken unter Zwängen, die sehr unmittelbar wirksam sein können – wie häufig im Fall der historischen Giftschranksammlungen, aber auch subtiler über gesellschaftliche Wahrnehmungen und Einhegungen von Pluralität, die sich auf das Agieren der Bibliothekar/-innen auswirken. Dies zeigt vor allem eines: Die besondere Verantwortung der Bibliotheken – vielleicht heute mehr denn je. Ein weiterer Blick in dieses Heft macht das deutlich: Wenn Karl-Franz Kaltenborn informationswissenschaftliche Methodologien anwendet, um engagiert die Bedingungen für good science in der zweiten Pandemiewelle auszuloten und das Ringen um die beste Corona-Strategie zu objektivieren (Wer ist vertrauenswürdig?), wenn die Diskussion um FAIR Data als Open Data grundlegende Postulate für das beschreibt, was als Open Science inzwischen längst zum Leitmotiv geworden ist, oder wenn in zwei Beiträgen zur Gestaltung von Bibliotheksräumlichkeiten der konkrete Begegnungs- und Diskursraum Bibliothek beschrieben wird: Immer steht ein Bedarf und eine Anforderung im Raum, die auf der Bibliotheksleitertagung (auch dazu finden Sie einen Bericht in diesem Heft) mit dem Keynote-Sprecher Ranga Yogeshwar aus verschiedenen Perspektiven formuliert wurde: Die Bibliotheken als spartenübergreifende Idee eines neutralen Ortes, eines verlässlichen Platzes für die Pluralität von Meinungen, als essentieller Bestandteil unseres demokratischen Gemeinwesens. Und dass dazu auch die Frage gehört, ob es Grenzen bei der Publikation von Daten gibt, gehört selbstverständlich im Sinne einer immer ernsthafter geführten Debatte um die Datenethik auch dazu.

Sie werden vielleicht denken: Ein alter Hut. Aber schauen Sie genauer in dieses Heft – ich entdecke in vielen weiteren Beiträgen dieses Ringen um Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und Transparenz. Prüfen Sie es!

Herzlich

Ihr Reinhard Altenhöner